

## Württembergischer Altertumsverein.

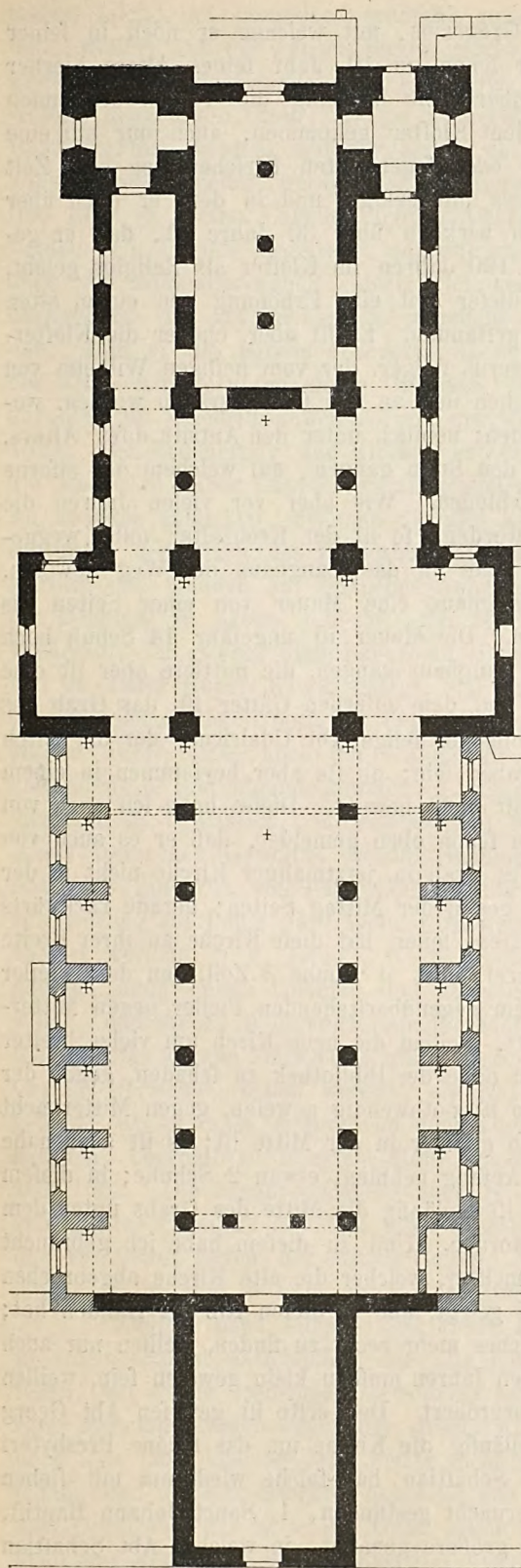
### Das alte und das neue Münster in Zwiefalten.

Mitteilung von Dr. E. Paulus.

Durch einen glücklichen Zufall gelangte ich vor einigen Jahren in den Besitz verschiedener Baurisse des alten und neuen Münsters in Zwiefalten, sowie eines, offenbar von einem Augenzeugen verfaßten Manuskripts: „Von dem alten und neuen Münster und Klosterkirche zu Zwiefalten, Bericht vom damaligen Bauwesen, bis anno 1765.“

Durch die Auffindung der Pläne des alten Münsters ist der schwäbischen und deutschen Kunstgeschichte ein wichtiger Dienst geleistet, denn dieses jetzt spurlos von der Erde verschwundene Münster war eines unserer hervorragendsten frühromanischen Bauwerke, und, wie bezeugt ist, ein Werk des großen Abtes Wilhelm des Seligen von Hirfau, der zur selben Zeit (1082–1091) die jetzt ganz in Trümmern liegende Peter- und Paulskirche zu Hirfau, das größte und weitesthin wirkende Klostermünster in Schwaben, erbaute. Das im Jahr 1089 begonnene Münster in Zwiefalten steht dem einst, samt der Vorhalle, 330 römische Fuß langen Hirfauer in der Längenausdehnung nur um 34 r. F. nach, an Neuheit und Kühnheit des Entwurfs demselben mindestens gleich. Wir geben umstehend den Grundriß des untern Geschosses des Zwiefaltener Münsters. — Als eine merkwürdige Abweichung von der landläufigen Planform erscheint im Osten der Aufbau einer Oberkirche, welche im oberen Geschosse des Münsters einen 56 r. F. langen und halb so breiten Saal bildete, worin schon im J. 1103 ein Altar dem heil. Benedikt, ein zweiter dem heil. Martin geweiht wird. Unter dieser Oberkirche war ein in der Mitte von drei Säulen durchstellter Raum und dieser war samt der Oberkirche an den Osteinen von zwei starken Osttürmen gefaßt (s. den Grundriß). Die Oberkirche ist wohl ursprünglich als Nonnenchor zu denken, weil ja das Kloster zur Zeit der Gründung Mönche und Nonnen umschlossen hat. Aber schon in der Frühzeit des zwölften Jahrhunderts erhalten, besonders auf Betreiben der frommen Nonne Adelheid, Gräfin von Dillingen († 1131), Witwe des Grafen Ulrich von Gamertingen, die Nonnen ein besonderes Kloster mit eigener Kirche, zu Skt. Johannes dem Täufer. — In dieser Oberkirche, in superiore templo oder in superiore choro, wie Sulger sagt, befanden sich, gleichwie im eigentlichen unteren Chor eben nach Sulger (*Annales imperialis M. Zwiefaltensis etc.* Aug. Vind. 1698) Chorstühle aus der Hand des Ulmer Sürin (des jüngeren), und es stammten von demselben Künstler auch die sieben geschnitzten Flügelaltäre, mit Darstellungen des Leidens Christi, in den sieben Kapellen des nördlichen Seitenschiffes; ihre Mittelbilder bewun-





Grundriß des alten Münsters.

Maßstab circa 1 : 400.

dert man jetzt im Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart.

Das obengenannte, mitunter sehr unleserliche Manuskript wurde von Herrn Dr. Gmelin, bei dem K. Staatsarchiv, entziffert, und im folgenden, mit einigen Abmilderungen der oft wunderlichen Rechtschreibung, vollständig abgedruckt.

#### Kurzer Bericht von der alten und neuen Kirche.

Daß die alte Kirche auf das allerwenigste eine Erneuerung von Nöthen gehabt, ist abzunehmen aus dem, daß sie schon 1109 gewiehen worden, von Gebhardo, Bischofen von Constanz, mit Beihülff Wiedo oder Guido, Bischofen von Chur; damalen war Abt des Klosters Udalricus, der erst des Namens, in der Zahl der zweite; er hat aber nicht nur allein dieses Kloster und Kirchen gebaut, sondern hat bei S. Johann Baptift für Klosterfrauen auch Kloster und Kirche gebaut. Ehe er aber solches gebaut, so hat er zuvor eine Capelle zu Ehren des heiligen Bischofs Nicolaus bauen lassen und diese ist gestanden zwischen der jetzmaligen Großkellerey und dem Bach, doch näher bei dem Bach als der Großkellerey, nicht weit von der Mauer, welche die Straßen von dem Hofplatz entscheidet und bei dieser haben Anfangs die Klosterfrauen gewohnt, bis daß ihr Kloster in Stand kommen, aber glaublich nur in schlechten Hütten, und in dieser Capelle ist begraben worden die heilige Adelhaid, eine Klosterfrau; so hat Vater Rupert seliger gesagt. Als ich ihn einstens befragt, wo die heilige Adelhaid sei hingekommen, sagte er mir, er habe von den alten sagen hören, sie sei in S. Nicolaus Capell begraben worden, und die alten haben gesagt, sie haben's von den alten, und die alten haben's auch gesagt, sie haben's von den alten, ist also schon ein uraltes Herkommen, daß es also sei, und benantlich hat er mir gesagt, es haben's ihm auch jene gesagt, welche im Schwedenkrieg als gefangen nacher Hailingen geführt worden: nemlich Pater Am-



brofius, Pater Johann Jacob und Pater Gregorius, mit welchen er noch in feiner Jugend im Kloster gewohnt hat, dann er schon im 10. Jahr feines Alters hierher ins Kloster zum Studiren und wie selber Zeit bräuchig die Togam bekommen und die Tage feines Lebens nie aus dem Kloster gekommen, auch nur auf eine kurze Zeit als alleinig im Linnenburger oder sogenannten Kirschenkrieg eine Zeit lang nacher Rheinau ins exili; so hat er's mir gesagt, und in dem er doch über 80 Jahre alt geworden, und auch schon wirklich über 30 Jahre ist, daß er gestorben, so hat er schon vor mehr als 100 Jahren im Kloster als Religios gelebt, und es scheint auch ob man noch zu dieser Zeit eine Erhöhung von einem alten Fundament noch sehe, wo diese Kapelle gestanden. Es ist aber, ehe er die Klosterkirchen ausgebaut hat, der erste Abt Notgerus seliger, der vom heiligen Wilhelm von Hirschau hierher geschickt worden, gestorben und an den Ort begraben worden, wohnach der Kreuzaltar ist hingefetzt worden; nemlich unter den Antritt dieses Altars, das Nit (die Nuth) des Grabs ist bis an den Stein gangen, auf welchem das eiserne Gätter gestanden, das die 4 Altäre beschloßen. Wie aber vor vielen Jahren die Kirche in ein und anderm ist geändert worden, so ist der Kreuzaltar völlig weggethan worden, und ist in dem vorderen Chor in das Langhaus der Weg gewesen. Es ist aber zwischen dem Chor und Langhaus eine Mauer von einer Seiten bis zur anderen in der Kirchen durchgangen. Die Mauer ist ungefähr 14 Schuh hoch gewesen, durch welche drei Thüren in das Langhaus gangen, die mittlere aber ist eine doppelte gewesen, und zwischen dieser und dem eisernen Gätter ist das Grab des seligen Notgeri, und eben in den Ort solle der selige Abt Udalricus, der die Kirch und Kloster anfangen gebaut, auch begraben sein; ob sie aber beyammen in einem Grab oder neben einander liegen, ist mir nicht bewußt. Dieses habe ich auch von Pater Rupert seliger gehört, von welchem schon oben gemeldet, daß er es auch von den alten habe gehört; es ist aber dieses Grab in jetzmaliger Kirche nicht in der Mitte, sondern um 7 Schuh und 9 Zoll gegen der Mittag Seiten; gerade ruckwärts gegen Nidergang der Sonnen, von dem ersten Pfeiler, hat diese Kirche an ihrer Breite von einem Pfeiler zum andern, wo die Kanzel stehet, 4 Schuhe 3 Zoll, von dem Pfeiler gegen der Mitte 5 Schuhe 2 Zoll, von dem gegenüberstehenden Pfeiler gegen Mitternacht 32 Schuhe, 5 Zoll. Die Urfach ist, weil die neue Kirch um vieles breiter worden, weder die alte gewesen, und man ohne der Bibliothek zu schaden, gegen der Mittag Seiten nicht hat können fahren, so ist nothwendig gewesen, gegen Mitternacht zu fahren, daher kommt, daß dieses Grab nimmer in der Mitte ist; es ist aber nahe in den Mannsstühlen, gleich wie sie den Anfang nehmen, etwan 2 Schuhe; in diesem ersten Stuhl aber ist ein Luftgätter, da ist beiläufig die Mitte des Grabs unter dem letzten Bank und von mir angemerkt worden. Und zu diesem habe ich gebraucht den Martin Schneider von Bach, Maurermeister, welcher die alte Kirche abgebrochen und ehe solches gethan, solche in Grund gelegt, und er diesen Riß bei Handen hat; sonsten hätte ich mir nicht getrauet, solches mehr recht zu finden, weil nur auch muthmaßlich die alte Kirche schon vor vielen Jahren muß zu klein gewesen sein, weil etwelche Herrn Herrn Prälaten solche vergrößert. Der erste ist gewesen Abt Georg Fischer, welcher um das Jahr 1512 beiläufig die Kirche um das schöne Presbyteri vergrößert, sein Herr Nachfahrer, Abt Sebastian hat solche wiederum mit sieben Kapellen vergrößert, welche gegen Mitternacht gestanden, 1. Sanct Johann Baptist, 2. St. Peter, 3. St. Paul, 4. Maria, die größere genannt, in welcher Abt Sebastian seliger auch sein Begräbniß gehabt; ist aber zu wissen, daß bei Abbrechung der erst genannten Capelle auch das Grab eröffnet worden, und ich selber fleißig auf die Gebeine Acht gehabt, man hat aber solche nicht können unterscheiden von den anderen,



maßen solche mit einander vermifcht gewesen. Die Urfache muß folgende gewesen sein, weilien auf der ganzen Seiten gegen Mitternacht an der Kirchen ein Freithof gewesen, und die Capelle eben auf diesen Platz gebaut worden, und das Grab kein Gewölb gehabt von Stein, so find notwendig die Gebeine von anderen, nachdem die Bahr verfault worden, mit der Erden, auf den Leichnam gefallen, und also nimmer können unterschieden werden. 5. St. Lorentz, 6. St. Helena, 7. St. Sebastian. Es find aber in diesen Capellen schöne Altäre von Bildhauer-Arbeit gewesen, die das Leiden Jesu Christi vorgestellt, und wie zu selber Zeit noch gebräuchig, mit Flügeln, auch von Bildhauer-Arbeit, doch viel geringer gewesen, versehen gewesen, welche nachgehens von Abt Michael bei gänzlicher Erneuerung der Kirchen weggethan worden. Daß er die Kirche erneuert, ist zu sehen gewesen, hinter dem Hochaltar in der alten Kirche unter einem Gemälde, welches die katholische Kirche vorgestellt, darunter ein Aufschrift gewesen, und die Wappen Abt Michaels, sammt der Jahrzahl 1624. Bei Erneuerung der Kirchen hat er die oben bemerkte Flügel, rückwärts an die Mauer in selber Capell, wo sie gewesen, ob den Beichtstühlen hinmachen lassen, wo sie auch geblieben, bis man die alte Kirche abgebrochen, 1740, und von da find sie unter dem Dach des Bibliotheksbaus aufbehalten worden, bis 1761 Seine Hochwürden und Gnaden auf bittliches Anhalten der Klosterfrauen von Mariaberg, auch ein Denkmal zu haben von der alten Kirchen, welche auch das Leiden Jesu Christi vorstellten; daß es aber diese Bassareläff (Basreliefs) die Flügel gewesen, hat mir mehrmal der Pater Rupert seliger gesagt, und darzu gesetzt, er habe es von denen gehört, welche solche Flügel noch an den Altären gesehen haben. Auch hat endlich Abt Martin 1680 solche auch um 6 Capellen erweitert, welche gegen der Mittagsseiten gestanden; es sind folgende gewesen: 1. heilig Dreifaltigkeit, 2. St. Stephan, 3. S. Benedict und S. Scolastica, in welcher Abt Martin auch sein Begräbniß gehabt unter einem steinernen Gewölbe, welche Gebeine bei Eröffnung seines Grabs ganz fleißig, mit einer Aufschrift, von Pater Cölestin seliger und mir aufbehalten worden, bis 1743, von welchen auf selbes Jahr mehr wird gemeldet werden, 4. aller Heiligtum, so hier verehrt worden, 5. S. Joseph, 6. St. Wolfgang, in welcher er auch sein Begräbniß gehabt, auch dessen Gebeine sind aufbehalten worden bis 1743. Es ist aber zu wissen, daß die S. Wolfgangs Capelle nicht mehr diejenige gewesen, in welcher der selige Frater Johann Martin Hinterlang als Noviz 1631 ist begraben worden, dann dieselbe Capelle ist weggebrochen worden, als Abt Christoph das Cimidery gebaut; daß er's gebaut, ist zu sehen gewesen ob dem Thor des Thürmleins, welches vor dem Altar gewesen; oberhalb ist in einem Stein eingehauen gewesen sein Namen mit der Jahrzahl 1662. Die benannte Capelle aber ist gestanden, wo der Treppen von dem Convent in das Cimidery gewesen, jetzo aber stehet der Hauptpfeiler zwischen dem Thor und Presbyteri gegen der Mittag Seiten; solches hat mir abermal der Pater Rupert seliger gesagt, und er habe als Knabe öfters in dieser Capelle ministrirt.

Endlich nach langem und vielen Bedenken hat man sich 1738 im Frühjahr in einem Capitel entschlossen, die alte Kirche abzubrechen, und eine neue, wie zu sehen, mit einem steinernen Gewölb zu bauen, obwohlen einer oder der andere widriger Meinung gewesen wegen den großen Kosten, welches ein solches Gebäu erfordere; doch solle man dasselbe Jahr weiter nicht gehen, als daß man Baumaterialien herbeischaffe und die alte Sacristei abbreche und den Platz räume. Und weilien die Ordinari Orgel auf der Seite im Kreuz gegen Mitternacht gestanden, und die Blasbälge oben auf dem Gewölbe der Sacristei gewesen, so hat man die Orgel gleich weggethan und bis auf das nächste Jahr die große Orgel gebraucht, ausgenommen in der Complet, da ist das Positiv gebraucht worden, nemlich dasjenige, welches am Feste



Corporis Christi 1760 von denjenigen, welche solches vor das Kloster zu tragen bestellt gewesen, die Frater-Stiegen herabgeworfen und folglam unbrauchbar gemacht haben. Bei Abbrechung der alten Sacristey hat sich folgendes ungeschickte Unglück zugetragen; da nemlich das Gewölb schon völlig von der Mauer ist losgemacht gewesen, und solches pur allein auf der Säule, welche in Mitte der Sacristei gestanden, noch festgehalten, daß es nicht gleich eingefallen, so hat der dortmalige Baumeister Martin Schneider von Bach verboten, daß Niemand auf das Gewölbe gehe, ohne sich in Lebensgefahr zu geben; solches aber hat ein Handlanger nicht geachtet, sondern ist auf das Gewölbe hingegangen, um eine in der Mitte liegende eiserne Schaufel zu holen; als er aber auf die Mitte gekommen, so ist die Säule gewichen und der Handlanger Mathias von Echstetten sitzend auf das Gewölb fällt mit selbem hinunter, und weillen er die Füße gestreckter gehalten, und da das Gewölbe auf den Boden gekommen, sich über einander gehoben und also ihm ein Fuß dazwischen gekommen und ihm derselbe abgedrückt und gebrochen; wann er nur die Füße an sich gezogen, so wäre ihm kein Leid widerfahren.

Weillen man aber vermerkt, daß bishero wenig Materialien herbei gekommen, und ein damaliger Pater Großkeller von denjenigen einer gewesen, welcher vermeint, man solle die alte Kirche erneuern, so ist es sehr langsam mit Herbeibringung der Baumaterialien zugegangen, ja schier gar keines. So hat man 1739 den 10. Märzcn wiederum Capitel gehalten und dann beschloffen, mit allem Ernst die Sache anzugreifen und zu richten; auch ist es geschehen, also zwar, daß schon den 13. Julii Herr Herr Pater Prior von Obermarchthal, nunmehr Herr Herr Reichsprälat, ist eingeladen worden, das allerletzte Hochamt auf dem alten Hochaltar zu fingen, wie auch geschehen, und ist auch mit allen Glocken das allerletzte mal in dem alten Thurm daran geläutet worden; nach dem Hochamt ist das hochwürdige Gut, unter einem Baldachin und Singung: tantum ergo in die Capelle von ihm getragen worden, (allwo auch gleich die 2 ewige Lichter angezündet und in dem alten Chor solche ausgelöscht worden, und um 12 Uhr ist der englische Gruß als das allerletzte Läuten in dem alten Thurm gelitten worden; dann von dieser Zeit an hat man in dem alten Thurm nicht mehr gelitten. Es ist schon auf dem Frater Bau ober der Sacristei ein so genannter Capuzinerthurm, in welchem gleich die 2 kleinste Glöcklein gekommen sind, dass man hat können läuten unterdessen, was zu läuten gewesen, bis die große in den Brudergarten gekommen, dann hat man dorten gelitten, was man sonst mit den großen gelitten hat. Nach dem Mittagessen ist gleich der Chor und Hochaltar anfangen abgebrochen worden, desgleichen die Nebenaltäre innerhalb im Chor; es hat sich abermals ein ungeschicktes Unglück ereignet, als man nemlich ein Gemälde in dem Presbytery auf der Epistelfeiten weggethan und die Zimmerleute keine Vorficht gebraucht, sondern nur 2 Leitern angeleint, und da das Gemälde mit einer schweren Rahm umgeben war, so hat es auf der Mitte Seiten einen jungen Zimmermann von Gauingen, Franz Koch, überwogen und herabgedrückt, und ihm einen Fuß abgedrückt.

Den 15. Juli hat man schon das mittlere Gewölb herunter geschlagen und den 16. auch die große Glocken an einem Wellenzug herabgelassen, und dann alles, was den Chor ausgemacht, sammt den Mauern abgebrochen. Es hat sich aber bei Abbrechung des Thurms folgendes ereignet; da er nemlich abgebrochen bis auf den Schwibbogen, welcher von Sandstein gemacht gewesen, auf welchem der alte Thurm gestanden, so sind die Sandsteine auf dem Bogen gegen Aufgang der Sonnen dergestalt in einander fest gewesen, daß man keinen aus dem anderen können bringen (also zwar daß sich der Baumeister entschloffen, solche mit Pulver von einander zu treiben, hat es zwar probiert, aber ohne Frucht, dann der Stein, in welchem das Pulver ge-



wesen, als solches angezündet worden, ist zwar bei einem Schuh hoch aufgesprungen, aber wieder in einander gefessen, wie zuvor und weillen dieser Bogen noch allein gestanden, maßen die andere gegen Mittag und gegen Mitternacht schon weg gewesen, so hat weder Maurer noch Zimmermann hinauf wollen, um ein Seil an den Bogen zu binden, so hat sich der dortmalige Kloster-Seiler Antoni Haggelstein von Bach angetragen und ist hinaufgestiegen, ein dickes Sail um den mittleren Stein gebunden, dann hat man einen Wellenzug gerichtet und mit großer Mühe den Stein aus dem anderen gezogen, dann ist der übrige Bogen von selbst gefallen. Unterdeßsen hat man in dem Brudergarten den alten Glockenstuhl aufgerichtet und die Glocken darein gehengt, die zwei kleine ausgenommen, welche schon in dem sogenannten Capuzinerthurm gehangen, und den sogenannten Stiefel oder Sack, welcher in den Pfarrthurm gekommen, und darin ist. Nach Abbrechung aller Mauern, so am Chor gestanden, sobald der Platz geräumt, hat man gleich das Fundament aufgezeichnet, und angefangen zu graben. Man ist aber Nachgehens wenig dabei geblieben, die 2 Thürme ausgenommen, wie aus dem Jahre 1742 zu sehen; ein jeder Thurm hat in allweg der Länge und Breite 40 Schuhe. Da man mit Fundamentgraben fertig gewesen, so hat man gleich angefangen, Pfähle zu schlagen; es hat aber das Fundament in der Tiefe 9 Schuhe und 6 Zoll, denn wenn man tiefer kommt, hat es schon Wasser, denn so tief liegt die Tauchschollen (Tuffsteinboden). Dann hat man in einem jeden Thurm Pfähle geschlagen 218 Stuck, solche hat man anfänglich mit einem schweren Block von Holz probiert, hat aber wenig gefruchtet, obwohl er schon in einer Triemelsäul geloffen, so hat man auf Angaben des Baumeisters eine sogenannte Katz von Eisen machen lassen, welche im Gewicht 14 Zentner gehabt, mit welcher man die Pfähle eingeschlagen; es haben aber diese Katz 12, 15 bis 18 Männer an der Trommelsäule in die Höhe gezogen, auf Manier, wie man pflegt, auf den Kornschiffen die Säcke aufzuziehen. Da sie aber droben gewesen, welches 18 Schuhe hochgegangen, hat ein Mann, der dazu bestellt gewesen, mit einem Sail, welches an einem eisernen Hacken gebunden gewesen, los gemacht durch einen schnellen Zug, dann ist die Katz auf einen Pfahl herunter gefallen, und solches Aufziehen hat bei einem jedweden Pfahl 8 oder 10 Mal, ja wohl zu Zeiten wohl öfter in die Höhe gezogen werden, bis nur einer in sein gehöriges Ort gekommen. Es sind auch zu den 8 Hauptpfeilern zu einem jeden 80, 90—100 Pfähle geschlagen worden, welche aber bei Änderung des Riß nicht alle sind gebraucht worden, sondern nur die 4 im Kreuz und hat ein jeder Pfahl in der Länge gehabt 12, 15 bis 18 Schuhe, in der Tiefe 13, 14, 15 Zoll, nachdem die Eichen gewesen; also hat man das 39. Jahr beschloffen.

## 1740.

Als nun beide Brüder, nemlich Joseph Schneider und Martin Schneider von Bach als Baumeister angezeigt, daß wann man die Kirche auf ein Mal thäte anfangen zu bauen, so könnte man den Gottesdienst inner 6 Jahren in der neuen Kirche halten, wann man aber den Chor wie anfänglich beschloffen gewesen, bauen wollte, so könnte man vor 8 Jahren keinen Gottesdienst in der neuen Kirchen halten. Weillen man nur schon viele Beschwernisse vor eingesehen, so hat man sich durch einen Capitelschluß dazu resolvirt, daß man den Beschwernissen bald los werde, das Langhaus auch brechen zu lassen, und ist auch beschloffen worden, ein steinernes und kein hölzernes Gewölbe machen zu lassen; so ist dann den 8. Mai der allerletzte Gottesdienst darin gehalten worden, welches war der 3. Sonntag nach Ostern, hat dann der dortmalige Herr Pater Gregorii Hurter senior seine 2 ersten heiligen Messen solenniter gehalten, dabei die Lob- und Ehrenpredigt gehabt der hochwürdige und hochgelehrte Herr Mattias



Rotmund, Pfarrherr zu Andelfingen bei Riedlingen; zu seinem Vorpruch hat er genommen aus dem damaligen sonntäglichen heiligen Evangelii: über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen. Den anderen Tag, als den 9. Maii hat man noch bis 9 Uhr die heilige Messen gelesen, dann hat man angefangen, die Altäre wegzuräumen, und weil man von der Pfarrkirch aus mit Kreuz nacher dorthen gegangen, so haben die conversi beider mit Beihülff der Maurer und Zimmerleute die Mutter Gottes von dem alten Ort, allwo sie schon etwelche hundert Jahr gestanden, hinweg gethan, und in die Pfarrkirch übertragen und auf S. Leonhards Altar gestellt, allwo sie verblieben bis auf das Jahr 1752; auch ist dortmal das große Kreuz, welches oben an dem Schiebbogen gehangen, in die Pfarrkirche abtragen worden, welches noch zu diefer Stund an der Mauer rückwärts der Kirchen gegen Mitternacht hanget; es wäre zu wünschen, daß es ein gelegenes Ort in der neuen Kirchen hätte, absonderlich wenn wahr ist, was mir Pater Joseph Schantzer seliger gesagt, daß er von glaubwürdigen Personen vernommen, daß solche schon etwelche Mal eine außerordentliche Helle um das Kreuz bei nächtlicher Zeit gesehen. Nachdem die Altäre weggethan, so hat man auch die 12 Apostel von der Mauer weggenommen und sie auf den Hofbau gestellt, allwo sie noch sind; dann ist man mit Abbrechung fortgefahren und den Platz geräumt, dann das Fundament gegraben, und den 11. Heumonath ist in Gegenwart Pater Cölestin Frü seliger, als Subpriors und Custos der erste Stein in das Fundament zum mauern von den Maurern gethan worden, und ist der Anfang gemacht worden nächst der Großkellerei gegen Mitternacht. Die Ursache aber ist gewesen, daß dort der Anfang gemacht worden, weilen die Pfähle in den Thürmen noch nicht alle sind geschlagen gewesen, doch ist selbes Jahr das Fundament bis auf den 28. October der Erden gleich worden, den einigen Thurm gegen Mitternacht ausgenommen, welcher kaum die Hälfte herausgekommen ist.

## 1741.

Da man vermerkt, daß die Maurermeister lieber ein Gewölb von Holz als von Stein in die neue Kirche thäten machen, und ohne dem ein dergleiches Werk von jenen noch niemals ist gemacht worden, so hat man sich, sicher zu sein, um einen Mann gesehen, welcher ein solches Werk besser verstehe; so ist dann der dortmalige in der Kunst berufene Pater Stuarth von Regensburg über Augsburg anhero kommen. Endlich aber ist Herr Fischer von München aus Bayern gebürtig als Baumeister ins künftig angenommen worden, welcher schon zuvor in dem Reichsgotteshaus Ochsenhausen bekannt gewesen, und ist dann mit ihm ein neuer Vertrag gemacht worden, nachdem er zuvor seinen neuen Rieß zur Kirchen gezeigt hatte, und die Ursachen, warum er den alten Kirchenriess verwerfe, angezeigt, die 2 Thürme ausgenommen. Weiter ist für difes Jahr nichts vorgenommen worden wegen dem Kirchenbau.

## 1742.

Erstens sich sicher zu stellen wegen einem steinernen Gewölb, ist man mit der Kirchen 4 bis 5 Schuhe auf beide Seiten über das alte Fundament hinausgefahren und dann wieder ein neues Fundament gegraben und wo man für nöthig gehalten Pfähle geschlagen, und weilen im ersten Riß, im Langhaus auf einer jeden Seiten 6 Capellen in das Fundament angelegt gewesen, so hat man auf einer jeden Seiten nur 4 behalten, nach dem neuen Riß, wie auch nicht mehrere sind, und im Kreuz ist auch auf einer jeden Seiten eine Capelle, ehe man vom Kreuz in einen Thurm kommt, im Grund, da zuvor Pfähle geschlagen worden, gemauert gewesen; so sind diese beide auch ausgelassen worden, damit das Kreuz breiter worden, und weilen nach dem ersten Riß das alte Cimidery wäre stehen geblieben, so wäre die neue



Kirche nicht mehr als 7 Schuhe länger geworden als die alte, gegen Sonnenaufgang, aber nach dem neuen Riß ist sie mehrer als 30 Schuh länger worden. Es hätte auch nach dem ersten Riß die Gallerie sollen auf beiden Seiten bis an den Hochaltar sollen kommen, und der Chor hat sollen seinen Anfang gleich bei Anfang des Pfeilers, welcher vor der Capelle gestanden vor dem Thurm, und sein Ende wäre, wo die Thürme ihr Ende haben gegen Aufgang der Sonnen, das Übrige wäre das Presbyterium gewesen, und also diesem Riß nach gar viel zu viel Winkel bekommen und auch nicht gar viel größer geworden, als die alte gewesen, darum hat man solchen verworfen bis an die 2 Thürme und den jetzmaligen angenommen. So hat man dann so eilfertig, als nur möglich gewesen, die Pfähle geschlagen und angefangen das neue Fundament aufzumauern, das Cimiterium bis an das kleine Thürmle abzubrechen und den Platz zu räumen, und weillen unterdessen in dem Thurm gegen Mitternacht ist fortgefahren worden mit mauern, und unter anderem ein schwerer Stein ist hereingeführt worden, so hat es sich ereignet, daß ein Fuhrmann auf das alte Gewölbe des Cimiterium kommen und Niemand gedacht, daß das Gewölbe wegen der Feuchte einen Schaden gelitten; als aber die 4 vordere Pferd darauf gekommen, so bricht es schnell zusammen, daß die 4 Pferd sammt dem Gewölbe hinunter gefallen, beiläufig 10 oder 12 Schuh tief, also zwar, daß die 2 an der Deichsel, auf welcher auch der Fuhrmann gesessen, schon hart an der Gruben gestanden; man hat also nur müßen, wie man hat können zukommen, die Stricke abhauen und schneiden, daß die 2 letztere frei blieben, denn wenn solches nicht schnell wäre geschehen und der Wagen wäre weiter für sich gekommen, so wäre er mit samt einem sehr schweren Stein hinunter gefallen und also alles, was in der Gruben gewesen, nothwendig zu Grund gegangen wegen Schwere des Steins. Nachdem man nun die 2 Deichselferde weggebracht worden, so hat man die übrigen an Seilen aus der Gruben gezogen worden, 3 haben sich willig herausziehen lassen, aber das 4te, das ein ganzes (Hengst) gewesen, hat mehr braucht, denn er ist dermaßen unruhig gewesen, daß, da die andre noch bei ihm in der Gruben gewesen, solchen etwelche Löcher getreten und geschlagen hat, doch sind sie wieder alle glücklich curirt worden. Bald hat sich ein anderes ereignet, als ein anderer Fuhrmann wieder mit einem Stein gekommen und wegen der Gruben die 4 vordere Pferde weggethan, so hat ein Handlanger Benedict Fuchsloch von Merfingen die Deichsel geleitet, da aber ein Stein unter das Rad gekommen, so hat die Deichsel ihn auf eine Seite geworfen und hat also die Achsel aufgefallen; doch ist er bald wieder glücklich curirt worden, daß er sein Stück Brod können verdienen. Mehr hat ein Fuhrmann Vitalis Waidmann von Geislingen einen solchen großen Stein auf dem Gauinger Berg aufgeladen, daß es kaum zu glauben ist, doch ist er glücklich den Berg herunter gekommen, da er zu dem großen Hofthor gekommen hat man zuerst solchen müßen auf den Seiten behauen, denn der Stein ist breiter gewesen als die Öffnung des Thors, wie man aber mit ihm bei dem Reitstall über die Brücken gefahren, so ist diese gebrochen und der Stein mit samt dem Wagen in die Tiefe gefallen, doch ist kein Unglück weiter weder den Pferden noch Fuhrmann begegnet und er ist auch in das Fundament des Thurms gegen Mitternacht gebraucht worden. Eben in diesem Jahr ist auch neben dem Bräuhaus ein Rutschen gemacht worden, um die Steine von dem dortigen Steinbruch kommlicher herabzubringen, weillen aber die Klosterjungen, wenn das Wetter gut gewesen, am Abend hinaufgegangen und auf der Rutschen herabgefahren wie im Winter auf dem Schnee zu Schlitten, so sind dann auch einft 2 Küchenjungen hinauf um solche Freude auch zu genießen, nemlich Fideli Schnitzer und Willibald Galtzer von Bach, jener von Upfelmehr, es ist aber der Schnitzer so unglücklich gewesen, da, als ein eiserner Nagel durch



die Rutfchen gängen, er folchen baldern empfunden als gefehen, maßen da folches ihm die ledernen Hofen zerriffen, folches auch das lebendige Leder zerriffen, fein Kamerad folchem wieder zu helfen, lauft in die Apotheke, und begehrt von dem Apotheker-Bruder ein Pflafter, der Bruder fragte, zu was folches folle gebraucht werden, er antwortete, der Fideli Schnitzer fei die Rutfchen heruntergefahren, und es fei ein Nagel durchgegangen, habe ihm ein Loch in den Nabel geriffen, der Bruder voller Mitleiden gibt ihm gleich eins, und hat das Unglück gleich ausgefagt, daß diefer könne um das Leben kommen, es hat aber in dem Convent mehr Gefpaß als Schrecken verurfacht. Unterdeffen ift man mit mauern an dem Kirchbau fortgefahren, daß man noch etwelche Schuhe über den Fahnen bis auf den Vorabend aller heiligen kommen.

1743.

Gleich im Anfang diefes Jahrs ift das bis dahin ftehende Thürmlein von dem alten Cimidmy abgebrochen worden, und weillen in diefem Thürmlein die Gebeine Abt Martins feliger und Abt Wolfgangs feliger in 2 Schubladen gewesen, und bei einem jeden eine Zufchrift von Pater Cöleftin feliger ift gelegt gewesen, fo kommt ungefähr ein Handlanger, der Ballier thue alle Gebeine in den Thurm gegen Mitternacht und in ein Gruben, wo der jetzmalige Kreuzaltar ftehet; weillen aber verboten gewesen, daß unter der Arbeit Niemand zu den Maurern eingehe ohne Erlaubniß, fo habe ich ihm durch den der es mir gefagt, er folle die 2 Schubladen ftehen laffen, bis ich bei Herrn Pater Prior gewesen, weillen ich aber nicht habe können gleich zu Herrn Pater Prior kommen, weillen felben Tag eine Disputation gewesen und zwei Herrn von Obermarchthal auch dabei gewesen; fobald dann er zu der mittleren Porten mit ihnen hereingewefen, bin ich gleich zu ihm gegangen, und ihm folches angezeigt, was zu thun, er fagte gleich, ich folle gleich hingehen, und folche in Verwahr nehmen, bis auf weiteres; wie ich aber bin hingekommen, ift mir gleich gefagt worden, er habe es nicht geachtet, was man ihm gefagt, daß er's derweillen folle ftehen laffen, dann habe ihn felber gefucht und ihn befragt, wo fie feien, er aber fagt, er hab's zu den anderen in Thurm geworfen, denn tote Beiner feien todte Beiner, auf diefe Weife find fie zu Grund gegangen, und auf keine andere. Nach diefem hat man dann das neue Cimideri mit dem Kirchenbau auch aufgeführt, auch ift heuer der erfte Umfang von Eifen um den Chor geführt worden, anfangend bei dem Kreuz durch die Thürme durch und um den Chor herum, bis es den Chor völlig umgeben hat, auch find in die Pfeiler bei den Capellen in einen jeden 2 ftarke Stangen von Eifen gelegt worden, um Sicherheit willen wegen dem Gewölb. Auch find heuer im Frühjahr an einer hitzigen Krankheit in dem fogenannten Maurerhaus geftorben 2 junge Baier.

1744.

Als die Kirche fchon ziemlich hochgekommen, und doch nach alt katholiſchem Gebrauch der erfte Stein noch nicht feierlich eingewiehen worden, fo haben dann Seine Hochwürden und Gnaden den 1. Juni als am Feft der allerfüßeften Herzensmaria den 41. Tag nach dero Erwählung pontificaliter vorgenommen und auch vollführt, welcher Stein hinter dem jetzmaligen Hochaltar in der Mitte des Baus ift gelegt worden. Es find viele Heiligthümer hineingelegt worden, es ift diefer Stein die Sarg gewesen, allwo zuvor die Stifter diefes Gotteshaufes viele hundert Jahre, fammt ihrem hochgräflichen Herrn Vater des Achalmifchen Stammes geruhet haben, maßen Ludoldus als der jüngere, von beiden Stiftern der auch der letzte geftorben, fchon 1098 ift begraben worden, und weillen fie zur Zeit Abt Ulrichs V. 1694 find in die Capelle übertragen, weillen fie in dem alten Grab wie man gemuthmaßt hat, nimmer



wollen ruhen, weilten sie in dem alten Vorzeichen ihr Begräbniß gehabt zwischen dem innern und äußern Kirchenthor, denn zu selber Zeit ist öfters ein großer Tumult an dem innern Kirchenthor gehört worden, als man zur Nacht in die Kirchen herein wollte. Da man aber solche eröffnet, um zu sehen, wer da gegenwärtig sei, so ist Niemand gefunden worden, und weilten solches öfter geschehen, so hat man Capitel gehalten, was anzufangen, so ist dann der Schluß ergangen, es müßten nur die Stifter in einen ehrlichen Ort zu ihrer Begräbniß verlangen, so hat man sich denn entschlossen, solche in die Capelle zu übertragen, wie solches geschehen, so ist Ruhe zur nächtlichen Zeit worden. Solches habe ich von 3 gehört, so zu derselben Zeit Capitulare gewesen, benanntlich von seiner Hochwürden und Gnaden seliger Abt Beda, Pater Rupert, Pater Gregorii seliger, und da sind sie in einem erhöhten Grab in einem Schubladen von Holz, wie ich es schon vor etwelche 30 Jahre gesehen habe, aber zu diesem Stein habe ich den Deckel niemals gesehen, habe auch nie gehört, wo solcher möchte hingekommen sein. Weilten nur die Kirchen schon ziemlich hoch kommen, so hat man den Chor wiederum mit einem eisenen Umfang befestigt, wie vor einem Jahre, und die Capellen auch wiederum mit eiserne Stangen belegt; in den beiden Thürmen aber ist alle Stock hoch Eisen eingelegt worden bis zu oberst unter die Kuppeln. Auch ist heuer der Karrenmann Benedict Schneider von Gaugingen 3 Maj mit einem blinden Pferd 3 Brücken hinaufgefahren und Bogensteine zu dem obern Fenster geführt; das 3. Mal aber sind ihm Seine Hochwürden und Gnaden begegnet, und zu ihm gesagt, er, der Karrenmann habe sich wohlgehalten, solle aber ins Künftige mit seinem Pferd und Karren nur da unten bleiben; ist aber alle Zeit glücklich wieder herunter gekommen.

1745.

Dieses Jahr ist man bei guter Zeit so hoch gekommen, daß die Maurer bei Zeiten die Bögen zu dem Gewölbe nicht nur zugerichtet, sondern selbe auch gestellt, um bald anfangen zu gewölben, daß, da die Zimmerleute den 21. August angefangen, den Dachstuhl aufzurichten die Maurer auch schon unterhalb angefangen, das Gewölbe zu machen, und nach 4 Wochen, so lang haben die Zimmerleute zu Aufrichtung des Dachstuhls gebraucht, hat Martin Arnold von Upfelmehr, des Zimmermeisters sein Vetter als Ballier den Spruch gethan und probiert nach der Zimmerleute Art, daß es das älteste Handwerk sei und solches von 1101 hergezogen; es ist bei diesem Act hier gegenwärtig gewesen der hochwürdigste Herr, Herr Reichsprälat von Villingen, Abt Hieronymus, und weil man aus den Böllern geschossen; und da man mit dem Schießen der Anfang ist gemacht worden, so ist der obige Karrenmann mit seinem blinden zu dem Thor hinausgefahren, der blinde erschrickt, springt auf eine Seite, der Fuhrmann fällt herab, der blinde springt an der Mauer, mit welcher der Pfarreikirchhof umgeben ist, vorbei und rennt an des Herrn Doctors seinem Haus an; damit es alles aus gewesen ist, weder Fuhrmann, noch Pferd weiter was geschehen. Weil nur die Maurer unter dem Dachstublaufurichten mit Gewölben fortgefahren, so hat sich einstmals ereignet, daß ein Handlanger Mörtel auf seinem Vogel getragen, unterdessen ist den Zimmerleuten ein Stück Holz entfallen, und gerade gegen den Handlanger zugeflogen, er solches noch zur rechten Zeit gesehen, er läßt geschwind den Vogel mit samt dem Mörtel fallen, ist noch glücklich entwichen. In diesem Jahr ist auch noch das Presbytery, der Chor wie auch das Langhaus von den Maurern gewölbt worden, wie solches beweist die Zuschrift auf dem Gewölbe, maßen auf dem ersten Bund, welcher die erste Capelle von der Kuppel weg mit der 2. Capelle bindet, oben in Stein gehauen, stehen diese Worte, Benedictus Abbas, Franz Salefi, zehnter



Prior 1745 den 15. October. Sobald aber der Dachstuhl gelattet gewesen, ehe man hat angefangen zu decken, ungefähr 2 Tage vor Michaelis, ist ein junger Gefell von Bach, Vincentius Hagelstein, des damaligen Klosterfeilers sein Sohn, oben auf dem Chor, faßt am äußersten Rand, unter über sich auf den Latten, auf den Kopf gestanden und ein Männlein gemacht; weil nun wirklich Herren in dem Conventgarten gewesen und solches gesehen, und wirklich auch kecke Buben auf dem Dachstuhl gewesen, und solches wollen auch nachthun, so haben es aber die Herren verboten, damit kein Unglück geschehe.

1746.

Heuer hat man die Bögen, nachdem sie 9 Monat unter dem Gewölbe gestanden, weggethan, und das Gewölbe abgeputzt, und sowohl außer als innen der Kirchen das Gefims hingemacht, auch die Galerie ob den 8 Capellen gewölbt; in diesem Frühjahr hat der jetzmalige Herr Pater Großkeller den Anfang mit den Rädern machen lassen und zwar wider den Willen des damaligen Balliers, aber zu großer Beförderung des Baus, und noch größerem Nutzen für das Gotteshaus, maßen da zuvor manches Mal an einem Stein wohl 40 Mann mit großer Beschwerniß in einem ganzen Tag nicht alle Zeit 6 oder 7 Steine die Brücken hinaufgebracht, da hingegen durch das Rad 5, 6, zu Zeiten auch 7 Männer auf das wenigste 15, 17, 18, auch 20 hinaufgezogen, und nicht mit halber Mühe. Auch ist heuer der alte Zimmermeister gestorben, nemlich Johannes Schuler von Upfelmehr den 28. Augustmonat, und an seiner Statt ist zum Zimmermeister angenommen worden, sein Vetter, der bisherige Ballier Martin Arnolt auch von Upfelmehr, auch hat man in dem Kreuz auf beiden Seiten der Kuppel das Gewölb hingemacht, auch sind die 3 Schilde außerhalb der Kirchen hingemacht worden, einen hinter dem Hochaltar und gegen Mittag, einer gegen Mitternacht, beide außerhalb dem Kreuz, von einem Bildhauer Michael mit Namen, welcher Nachgehens zu den stuccator in die Arbeit getreten.

1747.

Sobald es nun heuer die Zeit gelitten, so haben die stuccatores den Anfang in dem Presbyteri gemacht, von dannen sind sie oben an den Chor so viel als es selbes Jahr hat sein können. Der Herr Spiegler seliger hat das Presbyteri heuer auch noch bei guter Zeit gemalt und die Fasser von Dinkelscherben haben es auch noch gefaßt, auch hat der Glafer den Anfang gemacht, mit den 2 Fenstern in dem Presbyteri, auch hat man das Capellen ober den Hochaltar hingemacht, nachdem man zuvor ein Stuck von dem Dachstuhl auf die Seiten gethan, auch ist in diesem Jahr die Kuppel ober dem Kreuz vollkommen gewölbt worden in Gegenwart seiner Hochwürden und Gnaden, der Frau Aebtiffin des adligen Stifts von Urspring unter dem Schall der Trompeten und Pauken; die Trompeten haben blafen Pater Placidus Wescher und Christian Christian Bildhauer, welcher das ganze Chorgefühl was immer von Bildhauer Arbeit daran ist, hat gemacht, und ist schon in diese Arbeit 1744 den 10. August eingestanden. Die 4 letzte Steine haben in das Gewölb eingesetzt, wie solches die Jahrzahl und Namen aufweisen, welche in die Steine gehauen sind, 1. Seiner Hochwürden und Gnaden, Benedictus abbas, 1747 den 7. Junii, 2. Pater Franz Sallefi, 10ter Prior, 3. Pater Stephan Hensler, Subprior, 4. Gregori Hurter senior; auch ist heuer eintsens in der Frühe ein junger Bayer im Schlaf oder einem Branntweinrausch bei einer Fensteröffnung gegen Mitternacht hinaus auf das Gerüst gelaufen, darüber hinunter auf ein anderes gefallen, doch ohne Schaden; es sind auch über ein Zeit 2 junge Füllen die 3 Brücken hinauf und bei einer Fensterhöhle hinaus auf das



Gerüft, sind aber von den Handlangern gefangen worden und wieder glücklich herunter geführt worden. In diesem Jahr ist Bruder Lorenz Munch seliger der erste in das neue Cimidery den 11. Hornung begraben worden.

1748.

Nachdem die stuccator mit ihrer Arbeit in dem Chor fertig gewesen, so hat dann Herr Stiegler seliger heuer auch das Gemäld ober dem Chor, und auf beiden Seiten des Kreuzes auch fertigget, dann ist es auch von den Fassern gefaßt worden, aber nicht mehr von den Dinkelscherbern, sondern von Herrn Johann Georg Meßner von Hohentingen, mit noch anderen Gehilfen; auch hat der Glaßer die Fenster ob dem Chor, und in dem Kreuz hingemacht. Es ist auch heuer auf dem Thurm gegen der Mittagseite der Kran gebrochen, da wirklich noch ein sehr schwerer Gefimsstein daran gehangen, nemlich einer von dem Gefims, wo der Glockenstuhl aufstehet, zu allem Glücke aber ist der Stein schon in seiner Höhe gewesen, daß der Handlanger mit einem Hacken an einer Stangen schon darnach gelanget und noch auf die Gerüststangen gebracht hat, doch sind es nur schwache buchene Stangen gewesen, welche zu äußerst an dem Gerüst gelegen, und auf diese ist er gefallen, ist aber doch glücklich an seinen Ort gebracht worden, ohne weiteren Schaden als daß man einen neuen Kran müssen machen. Es ist auch bald nach dieser Zeit ungefähr des Wirths Sebastians Schauben seliger Gaisbock zu den Maurern auf diesen Thurm kommen, und die Arbeit der Maurer befehen, und dann ist er wieder glücklich den Weg, wo er hinauf auf den Thurm ist gegangen, zurückgegangen. Heuer hat man den Fuß zu dem Hochaltar aufgemauert, und dann den Altar selbst anfangen aufzurichten, auch ist der heiligste Namen Maria oben auf dem Dach ober dem Hochaltar da er zuvor zu Biberach von einem Gürtler ist fertigget und vergoldet worden, hingemacht worden.

1749.

Nachdem die stuccator zuvor die Kuppel fertigget, so hat Herr Spiegler seliger solche vollkommen gemalt, wie auch die 4 Teile der Welt, und den Schild, allwo die Wappen Seiner Hochwürden und Gnaden ist; es haben es auch noch die vorjährigen Fasser gefaßt. An dem Thurm gegen Mittag ist man mit mauren fortgefahren, so viel es hat sein können, es ist aber langsam hergangen, wegen der Höhe, die Baumaterialien hinauf zu bringen, auch ist Anstalt gemacht worden, das alte Vorzeichen abzubrechen, und ein neues aufzubauen; anfänglich war man gefinnet, außen nur ein blindes zu machen, das man von den Gaßzimmern schauen könne; da man aber gesehen, wie groß das Kreuz und folgsam das Langhaus zu kurz, gegen einem solchen großen Kreuz, so hat man sich anders befinnet. Auch hat man heuer bei den Brüdern in Bernstein einen Stein geholt, aus welchem nachgehens S. Stephan ist gemacht worden von einer solchen Schwere, daß, da er (der Fuhrmann) nicht gar weit mit ihm gekommen, nemlich bis auf Haigerloch, solcher gleich eine Axe von dem Wagen abgedruckt; als nur wieder eine neue gemacht worden und der Fuhrmann bis auf Hayingen gekommen, so sind beide Axen an dem Wagen zumal mit ihm gebrochen, daß also der Fuhrmann sich einen ganzen Tag müssen aufhalten, bis wieder 2 neue Axen sind gemacht worden, dann ist er wieder fortgefahren, und ist endlich mit großer Beschwerung, weiß nicht mehr gewiß, auf Jacobi oder am Vorabend heimgekommen.

1750.

Auch haben heuer die stuccator das Langhaus fertig gemacht und nachdem das alte Vorzeichen abgebrochen gewesen, hat man gleich angefangen das Fundament



zu graben, und nach diefem wo nöthig, Pfähle gefchlagen, es ift aber bei Abbrechung des Vorzeichens ein Gemälde ob dem Thor weggethan worden, hinter welchem ein fehr großer Sandftein ift eingemauert gewesen, auf welchem fich die 3 folgende Wappen gezeigt, die erste ift die kaiferliche gewesen, die 2te gegen Mitternacht der Stifter, die 3. ein herzoglich württembergische, nemlich 3 Hirschhorn. Da man aber bei dem Aufmauern des Fundaments das Rad von Nöthen gewesen, fo hat man folches auch gleich hingethan, es ift aber gegen der Mittag Seiten gleich der Kran gebrochen, weil es aber noch nicht hochgewesen, fo hat es weiter kein Unglück gezeigt, als daß man müffen einen neuen hinmachen. Der obige große Stein, auf welchem die Wappen gewesen, ift Nachgehens zum Hochaltar zu einem Altarstein gebraucht worden, weillen der alte zu fchmal gewesen, diefer aber die rechte Breite gehabt. In diefem Jahr als dem 9. Juni ift auch das Dankfeft gehalten worden, wegen der Befreiung von dem durchlauchtigften Haus Württemberg, neben andern hohen Gäften ift auch der Herr Reichsprälät von Weingarten, Dominicus mit Namen, welcher das Hochamt pontificaliter gefungen, hier gewesen, auch ift die Frau Aebtißin von Urßpring dabei gewesen, mit noch etwelchen Klosterfrauen, desgleichen die hochwürdige Frau Priorin von Mariaberg mit noch etwelchen Klosterfrauen dabei gewesen.

1751.

Sobald es ift die Zeit gelitten, fo haben die Maurer ihre Arbeit auf dem Thurm gegen der Mittag Seiten fortgeführt, auf daß diefes Jahr die Kuppel bei Zeiten von den Zimmerleuten konnte aufgerichtet werden, wie denn auch gefchehen alfo zwar, daß schon den 31. Juli der Thurm in einem folchen Stand gewesen, daß eben diefen Tag der Knopf und Kreuz ift hinauf gekommen. Es ift aber ein jedweder Knopf von einer folchen Größe, daß es einem, der ein dergleichen Knopf in der Nähe nicht gefehen, unglaublich ift, und doch ift es wahr, denn ein folcher Knopf, ein jeder, infonderheit auf beiden Thürmen, haltet drei und fünfzig ein halb viertel Riedlinger Maß, ift von einem, der die Rechnungskunft verfteht, gleich ausgerechnet, maßen ein folcher Knopf inwendig in der Höhe, die beiden Hälfe nicht mitgerechnet, nemlich der in die Helmfangen gehet, auch den nicht, wo das Kreuz darin gehet, fondern die Helle inwendig hat 6 vollkommene Schuhe, die Zwerch oder der Durchfchnitt des Knopfs ift 5 Schuhe auch vollkommen; aus diefem ift die Größe eines folchen Knopfs leicht abzunehmen. Auch ift ein Kreuz, welches auf einem jeden Thurm ftehet, faft gar vollkommen 23 Schuh in feiner Länge mit fammt dem was in den Stiefel geht, die Zwerchfängen aber hat 7 und einen halben Schuh; an Gewicht hat ein folches Kreuz von Eifen 500 und etlich 50 Pfd. fchwer; folgam die beide Kreuze wägen über 11 Zentner und find diefe Kreuze auch mit Kupfer überzogen, und mit fammt den Knöpfen von Herrn Knoblauch, einem in diefer Kunft erfahrenen Mann, mit Beihülfe des Klosters Schloffers Johann Georg Jengling von Gofenzugen (der erste aber ift von Söflingen bei Ulm zu Haus in dem sogenannten Ihrgarten) im Feuer vergoldet worden. Ehe aber der Knopf hinaufgekommen, fo hat der wohl ehrwürdige Pater Theobalth, ein Kapuziner, Kreuz und Knopf eingewiehen, und find viele heiligthum in einen folchen Knopf gekommen, wie auch das ganze dortmalige Convent auf Pergament eingefchrieben, auch eingelegt worden. Auch hat man heuer zum Behufe des Kirchbaus abfonderlich aber wegen dem großen Gätter vor dem Chor die Hammerfchmiede aufgerichtet worden, wie dann der Dachstuhl den 31. Mai ift aufgerichtet worden, auch nachdem die stuccator zuvor das Langhaus haben fertig gemacht, ift folches von Herrn Spiegler feliger gemalt worden, und nachdem die Faßer zuvor die 4 Elemente im Kreuz gefaßt, auch folches Lang-



haus noch gefaßt; auch hat der Glaser dieses Jahr die Fenster oben bei der Galerie hingemacht. Unter dessen ist man mit dem Vorzeichen fortgefahren, aufzubauen, wie dann solches dieses Jahr schon ziemlich hoch, obwohl es hart hergegangen wegen den Gefimfen ober der Säulen, welche der Bildhauer hat anfertigen müssen.

1752.

Gleich im Frühjahr hat Herr Martin Hermann von Villingen als Schreinermeister den Chor angefangen aufzurichten, auch hat man den Chor angefangen zu pflastern, welches geschehen durch Johann Georg Schultheiß von Pfaunstetten, einen Steinhauer und Maurer; auch ist der Hochaltar dieses Jahr völlig in Stand gekommen, sowohl von den stuccator mit Schleifen als von den Fassern, nachdem man 5 ganze Jahre mit ihm zugebracht hat, das Altarblatt und die 2 Nebenfiguren auf den Portalen ausgenommen. Als nur alles bereitet war bis auf den 18. October, so haben Seine Hochwürden und Gnaden an dem Fest des heiligen Evangelisten Lucae die neue Kirche eingewiehen, daß man doch ein Mal nach so vielen Jahren den Gottesdienst wieder hat können kommlicher halten, und auch die ordinari heilige Messen können lesen und die Beschwerniß ein Mal ein End nehmete, täglich in die Pfarrkirche zu gehen für das gemeine Volk, da dann seine Hochwürden und Gnaden das erste Mal außen um die Kirchen gegangen, solche mit geweihtem Wasser zu besprengen, da sind seine Durchlaucht Joseph Friedrich Fürst und Herr von Hohenzollern und Sigmaringen, in die Kirchen wollen gehen, weillen ich nur mit dem Pontifical, vor dem Kirchenthor gestanden, und zu seiner Durchlaucht gesagt, er möchte es mir nicht ungnädig aufnehmen, es sollte Niemand in die Kirchen treten, bis Seine Hochwürden und Gnaden zuerst darin sei, also zeige es die Rubrik an, so ist er gleich zurückgewichen und hat solches wie ich vermeint, nicht allein solches nicht ungnädig aufgenommen, sondern vielmehr für eine Ehre gehalten, daß ich ihn erinnert habe. Als solche Einweihung nur vorbei gewesen, so ist man in die Pfarrkirche gegangen, und die Mutter Gottes processionaliter abgeholt, und nur wiederum in das neue Münster zu übertragen, nachdem sie 12 Jahre 5 Monate 10 Tage in der Pfarrkirche gewesen, alsdann haben Se. Hochwürden und Gnaden in der neuen Kirche vor der Mutter Gottes Bildniß die erste heilige Messe gelesen, dann haben auch diejenigen Priester, so die heilige Messe noch nicht gelesen haben, auch in der neuen Kirche gelesen. Den nächsten Sonntag darauf als den 22. October ist das Fest des heiligen Bischofs und Beichtigers Aurelii gehalten worden und zwar das erste Mal in der neuen Kirche, die Lob- und Ehrenpredigt hat gehabt der hochwürdige und hochgelehrte Herr, Herr Mathias Rotmund, Pfarrherr zu Andelfingen, nechst Riedlingen, welcher auch vor 12 Jahren die allerletzte Predigt in dem alten Münster gehalten, ein alter Herr, denn er wirklich etliche und 70 Jahr auf sich hat gehabt, und dann haben Seine Hochwürden und Gnaden das erste Hochamt in der neuen Kirche pontificaliter gefungen, weillen aber das Langhaus noch nicht gepflastert gewesen, so hat man die sonst gewöhnlichen Prozeffionen, so Vormittag vor dem Hochamt als Nachmittag nach der Vesper, außer der Kirchen auf dem Hofplatz gehalten. Es ist auch der durchlauchtigste Fürst und Herr Joseph Friedrich von Hohenzollern und Sigmaringen, in hoher Person dabei gewesen, und haben Seine Durchlaucht bei dero gegenwärtigen Aufenthalt Seiner Hochwürden und Gnaden in hoher Person zu Altar gedienet, und da ich vorhero, vor Seine hohe Person 2 Polster hingelegt, um sich dessen bei dem Altar zu bedienen, so haben seine Durchlaucht solche selbst auf die Seite gethan, und ist wie ein gemeiner Ministrant auf den Boden hingekniet. Vor all diesem sind schon verwichenen Herbstmonat, vor dem 8. September, als Titularfest des allhiefigen Gotteshauses die Glocken



schon in den neuen Thurm gethan worden, und zwar wiederum in den alten Glockenstuhl, welcher schon in dem alten Thurm gegen 200 Jahre gestanden, und ist den 7. September Mittag um 12 Uhr das erste Mal der englische Gruß gelitten worden, das gleich wie 1739 den 13. Juli Mittag von 12 Uhr, das letzte Mal in dem alten Thurm, der englische Gruß ist gelitten worden, mit der gewöhnlichen Glocken, also hat man auch heute den Anfang mit dieser gemacht; dann ist Nachmittag in die Vesper mit allen Glocken gelitten worden, und läutet von derselben Zeit in dem neuen Thurm, was nötig ist, zu läuten. Den 29. October hat seine erste heilige Meß in der Kirchen gehabt der hochwürdige Pater Franciscus Baur, ein geborener Augsburger, die Lob- und Ehrenpredigt hat gehabt, der hochwürdige Pater Placidus, ein Capuziner, welcher bald darnach Vice-Propincial worden. Auch ist heuer der Dachstuhl auf das Vorzeichen gethan worden, und das Kreuz, welches oben darauf steht, ist hingemacht worden, welches aber vorher von Herrn Knoblauch mit Beihülfe des Schlossermeisters ist im Feuer vergoldet worden, dann hat man das Vorzeichen abgeputzt und innerhalb auch abgeräumt. Dabei aber ist ein Unglück geschehen, dergleichen bei dem ganzen Kirchbau keines geschehen, denn als ein Handlanger von Zwiefaltendorf, in gemein nur der Hansle genannt, ungefähr unten durch den Kirchbau gegen Mitternacht durchgegangen, warf ungefähr ein anderer Handlanger ein nicht gar großes Stück Holz herab, welches aber zu allem Unglück dem unten vorbeigehenden auf den Kopf gefallen, er fällt gleich um und ist in einer gar kurzen Zeit gestorben; dieses ist geschehen 31. October in der Frühe, ein Vierteltund nach 7 Uhr, an welchem Tag vor selbes Jahr die Maurer ihre Arbeit beschloffen; den andern Tag als an Allerheiligen hat man ihn begraben. Eben an diesem Tag, als den 31. October ist in der neuen Kirche die erste Vesper gehalten worden, den 1. November aber hat man die erste Sext vor dem Hochamt, wie auch nach diesem die Non in der neuen Kirche gehalten, dieses sind die ersten horae gewesen, so man in den neuen Chorstühlen gehalten; Nachmittag als die Vesper ausgewesen, hat man die erste lange Todtenvigil auch in dem neuen Chor gehalten. Den 2. November als an aller Seelentag haben Seine Hochwürden und Gnaden, nachdem sie vorher das erste schwarze Amt in der neuen Kirchen gehalten, und nach diesem die 4 gewöhnliche Stationen; den 17. Christmonat darauf haben ihre 3 feierliche Gelübde als die erste in der neuen Kirche abgelegt, Pater Hieronymus Heilig, Pater Luidoltus Reusch, Pater Cuno Höfler, Pater Hermann Starck, und Frater Amandus Huber; den 26. darauf ist das erste Mal auch in der neuen Kirchen das Fest des heiligen ersten Martyrs Stephan gehalten worden; die Lob- und Ehrenpredigt hat gehabt Pater Stephan Hensler, hochwürdigster Prior des Gotteshauses allhier, das Hochamt ist von Seiner Hochwürden und Gnaden darauf gehalten worden. Auch hat heuer der Glafer das Langhaus vollends ausgeglaset, und hat man auch weil noch keine Orgel in der neuen Kirche gewesen, von dem Collegi zu Ehingen das Positiv von dem Commödyfaal abgeholt; sobald aber die Orgel ist fertig gewesen, so hat man solches wiederum hingethan, wo man solches abgeholt hat.

1753.

Den 21. März als am Feste unseres heiligsten Erzzvaters und Ordensstifters Benedicti, hat die Lob- und Ehrenpredigt, als das Fest das allererste Mal in der neuen Kirche gehalten worden, gehabt der hochwürdige Herr Pater Sebastian Sailer, Capitular hier in dem freien Reichsgotteshaus Obermarchthal, und nach diesem hat das Hochamt pontificaliter gehabt, Seine Hochwürden und Gnaden Herr, Herr Reichsprälat von Obermarchthal; dann hat man gleich wiederum an dem Kirchbau ange-



fangen, maßen man den 17. April als am Zinstag in der Charwochen schon S. Stephan und S. Aurelii auf das Vorzeichen gekommen. Man hat aber große Vorficht müssen brauchen, daß kein Unglück geschehen möchte wegen der Schwere der Bilder, so hat vorhero auf dem Dach des Vorzeichens das Dach einen Teil aufgehebt worden, und ein Brücken darauf gemacht, damit man sicher hat stehen können, dann hat man beide Räder zugleich zugerichtet, die Seiler ober dem Vorzeichen zusammen gehen lassen, und noch 3 Wellen Züg zugerichtet, wie dann alles gerichtet gewesen, die Statuen daran festgebunden, und so viel möglich gewesen gleich aufgezogen, und ganz sicher an die gehörige Ort gestellt; es sind aber über 24 Männer nur zum Aufziehen bei den 5 Züg gebraucht worden. Die Stifter sind auch bald nach diesen 2 Bildern an ihren Ort gekommen, die Mutter Gottes aber ist erst gegen dem Herbst an ihren Ort gestellt worden, auch auf die obige Manier; es ist zwar ein Stein ober dem großen Fenster unterhalb der Mutter Gottes, auf welchem die Jahrzahl ist, als wann die Mutter Gottes wäre 1752 hingekommen, allein es ist um ein Jahr später geschehen, als die Jahrzahl solches anzeigt, auf welchem die Mutter Gottes gemacht. Es ist aber der Stein auch bei den Brüdern in Bernstein geholt worden, die Zeit kann ich mich nicht mehr recht erinnern, aber daß der Stein von einer ungemeinen Größe und Schwere gewesen, ist aus Folgendem leicht abzunehmen: als man solchen in dem besagten Steinbruch aufgeladen, und mit ihm bis an die Steig bei Haufen gekommen, etwa eine starke Stunde von Haigerloch, und da man die Staige angefahren und auf der Mittag Seiten Wiefenthal hat, so hat es unter dem Weg eine Hohle gehabt, weiß nicht, ob es ein Wasserfall oder wie zu Zeiten geschieht, nur ein Gruben, welche aber wie eine Brücke bedeckt gewesen, so hat der Wagen auf das Wiesthal gedrückt, und also sammt dem Stein etwan 10 oder 12 Schuhe tief auf die Wiesen hinuntergefallen. Da der Fuhrmann solches vermerkt, daß der Wagen will fallen, springt er gleich vom Pferd, es fallen beide Deichselferde und die 2 nächste mit hinunter, die andere hat es zwar zurückgezogen, doch sind sie aufrecht geblieben, dieses ist zu Mittag in der 12. Stunde geschehen; dann hat man um Leute gesehen, daß solcher Stein wieder auf den Wagen gekommen, allein ist es sehr langsam hergegangen, dann obwohl über die 40 Männer daran gearbeitet, so hat man doch bis den andern Tag wieder bis gegen Mittag zu thun gehabt; weil es ist Nacht geworden, und der Wagen im freien Feld gewesen, so hat man solchen müssen verwahren, daß man nicht um Seiler und Ketten ist gekommen. Da man aber mit Aufladen ist fertig gewesen, so hat man in dem Rain, wo der Wagen hinuntergefallen, mit der Hacken ein Laishauen müssen, damit der Wagen gleichem Gewicht ist geblieben, daß er nicht noch ein Mal umfalle. Als solches alles vorbei gewesen, so hat man die 20 Pferde, welche vom Kloster auf solchen Stein mit herzuführen geschickt gewesen, eingespannt, aber diese 20 Pferde haben den Wagen mit dem Stein nicht von dem Platz können bringen, so hat dann seine Durchlaucht, der wirklich zu Haigerloch gewesen, von seinem nicht gar weit davon entlegenen Hof, ich weiß nicht, ob er's von selbst oder auf bittliches Ansuchen der Fuhrleute gethan, es sei, wie es wolle, so hat er 26 Ochsen geschickt und an Wagen spannen lassen. Mit diesen Ochsen hat man den Wagen den Rain hinaufgebracht, und dann erst wieder die 20 Klosterpferde eingespannen, und zwar mit großer Beschweriß, doch ohne Unglück heimkommen; Hauptfuhrmann ist bei diesem Wagen gewesen Aureli Zeiller von Gauringen. Heuer hat man auch das obere Gewölb in dem Vorzeichen gemacht, auch ist heuer der zweite Zimmermeister, weil man die Kirche baute, gestorben, nemlich Martin Arnold von Upfelmehr an einer hitzigen Krankheit, in dem fogenannten Maurerhaus; dann hat Joseph Zeiller von Sonderbuch noch als Ballier die Kuppel auf dem Thurm gegen Mitternacht aufgerichtet, also daß man den 11. Juli schon den Knopf



und Kreuz hinaufgethan worden, und dann von dem Kupferschmied noch das ganze Dach auf ihn gemacht worden, und bis auf den 1. November damit fertig worden, dann hat man innen auf ihr Anhalten aus der Canzlei ein Attestat geben, wegen aller Arbeit, welche sie bis dorthin an der Kirche gemacht, daß man mit ihnen zufrieden sei, auch zugleich wegen ihrem Verhalten bei ihrer Arbeit; nach diesem ist Joseph Zeiller als künftiger Zimmermeister angenommen worden. Auch ist heuer im Frühjahr das Abtbegräbniß eingewiehen worden, und dann ist Abt Beda feliger aus seiner bis dorthin erster Begräbniß erhebt und dahin begraben worden, und ist also der erste in dies Begräbniß gelegt worden. Auf dieses sind die Stühle vor das gemeine Volk auch aufgerichtet worden, auch ist von dem Steinhauer Johann Georg Schulthaiß von Pfrontetten das Langhaus gepflastert worden, es ist auch das jetzmalige Hochaltarblatt, so von Herrn Spiegler feliger gemacht worden, hingemacht worden, denn bishero ist nur das von dem alten Hochaltar aus der alten Kirchen in dem Altar gewesen, weil es aber zu klein gewesen, so hat man von den rothen Spalier (Seidenzeug) die Leere ausgefüllt, weil aber die Mauer noch zu feucht gewesen, so sind sie so viel als unbrauchbar gemacht worden. Den 8. September, als am Titularfest, ist nach Mittag nach der Vesper die erste Procession in der Kirche gehalten worden, auf die Manier, wie jetzo geschieht, denn in der Altarkirche ist man am Vorabend nach der Vesper den mittleren Gang hinabgegangen, und nach verrichteter Andacht wieder heimgegangen, ohne wie jetzo geschieht, eine Litanei zu halten, denn die Litanei hat man heuer und zwar auf diese Manier, das aller erste Mal gesungen, und ist auch der erste Umgang in der Kirche gewesen; man hat aber nur vor das Mal die Formel in dem Kreuz auf der Seite gegen Mittag erneuert, weil man wirklich an einem Altar und Gätter aber nur von Holz, bis gegenwärtiger ist fertig worden, gearbeitet, und folgsam gar kein Kreuzaltar zu selber Zeit in der Kirche gewesen.

## 1754.

Heuer hat der Bildhauer die 2 Figuren neben dem Hochaltar, das alte und neue Testament vorstellend, auf die dazu eigen gerichtete Portal gestellt; auch ist S. Benedict außer der Kirchen ob dem großen Thor hingemacht worden. In diesem Jahre ist den 14. Brachmonat ein so erstaunliches Hagelwetter gewesen, dergleichen nicht leicht ist erhört worden, maßen daß so viele Steine zusammen geschwemmt, das Gofenzuger, Glas- und Aichelauer Thal tief mit Steinen angefüllt gewesen, also daß wie noch an dem Bauhof zu sehen, gegen Gofenzugen die  $5\frac{1}{2}$  Schuhe angetrieben worden; neben dem ist es auch sehr fürchterlich gewesen, mit Donnerstreich, wie es dann auch an dem Gauinger Berg in eine Buche geschlagen, unter welcher eine kleine Zeit etwelche Menschen unterstanden, da sie aber das Wasser nicht mehr gehalten, so sind sie um ein besseres Ort zu finden, weggegangen, und weil wirklich das Rindvieh von selber Gegend auf der Waide gewesen, so ist auch eine Kuh und ein Galthstuckh unter diesen Baum geloffen und weilen das Vieh noch darunter gewesen, als es in die Buche geschlagen, so sind diese beiden Stück Vieh gleich von dem Dampf erstickt worden, und diese beiden Stück haben in das Dorf Gauingen gehört. Doch hat es an dem Kirchbau weiter keinen Schaden verursacht, als daß das Cimiteri vollkommen mit Wasser angefüllt worden, desgleichen auch der Graben unter dem Chor, allwo die Regierung von der Orgel durchgeführt ist und die Windrohre liegen, doch zu allem Glück ist von der Orgel noch Nichts darunten gewesen, als das Windrohr; nachdem man solches wieder herausgethan, und getrocknet, so ist der Schaden schon wieder ersetzt gewesen, und in dem Cimidity hat man, daß es wieder bald trocken worden, das Wasser ausgeschöpft; so bald aber der Graben ist trocken gewesen, so hat man



die Orgel anfangen aufzurichten, also daß man bis auf das Fest S. Aurelii 4 Register fertig gemacht, daß man sie an diesem Fest das allererste Mal hat brauchen können; auch ist heuer das eiserne Gätter ob dem großen Kirchen Thor im Vorzeichen hingemacht worden und das Gewölbe, wo die große Orgel solle hinkommen, ist auch gemacht worden; auch die Fenster sind dort hingemacht worden, im Juli dieses Jahrs.

## 1755.

Es ist die Orgel bis auf den 21. Märzen, als auf das Fest unseres heiligsten Ordensstifter, vollkommen in Stand kommen, von einem sehr berühmten Orgelmacher, zum Geschlecht Gabler; es hat aber dieses Werk in sich 26 Register, 1999 Pfeifen, und 4 Blasbälge. Heuer ist das Bruderschaftfest, nemlich von dem allerheiligsten Herzen Jesu das erste Mal gehalten worden, mit den Freiheiten und Vorzügen, welche die allererste Bruderschaft in Rom hat, welche den Titel führet, von der Verkündigung Maria, als mit welcher sie 1755 den 1. Jänner ist einverleibt worden; auch ist an dem 3. Sonntag im November auch wegen dieser Bruderschaft als am 2. Bruderschaftfest vom Schurtz Maria genannt das erste Mal, nach der Predigt das hochwürdigste Gut und einem feierlichen Amt ausgesetzt worden.

## 1756.

Heuer ist das große und schöne eiserne Gätter vor dem Chor aufgerichtet worden, welches durch einen Schlossergefellen Joseph Büffel von Brandweil eine Stunde von Feldkirch in dem Bregenzer Wald ist gemacht worden; es ist aber in diesem Jahr nicht ganz aufgerichtet worden, dann die Füllungen in dem Portal noch nicht sind fertig gewesen, sondern der Altar ist allein vollkommen aufgemacht gewesen, und solcher ist auch allein von Herrn Meßmer dieses Jahr gefaßt worden. Auch der Schein, so von Kupfer ist, in welchem das Mutter Gottes Bildniß stehet, ist heuer hingemacht worden, nachdem er zuvor von Herrn Knoblauch, und Meisters Schlossers im Feuer ist vergoldet worden. Es ist aber das Bildniß der Mutter Gottes im ein oder andern ein wenig geändert worden, durch Herrn Christian Christian Bildhauer, als er aber solches unternommen, so ist das Holz so frisch befunden worden, als wann es erst vor einer kurzen Zeit von einem frischen Holze wäre gemacht worden, da doch bewußt, daß man schon vor mehr als 500 Jahren es verehrt hat, nach diesem ist es an das Ort hingestellt worden, wo es noch ist, und dieses ist alles geschehen bis auf den 1. Adventsonntag, an welchem Seine Hochwürden und Gnaden Morgens von 6 Uhr das orate pontificaliter gesungen, welches wissentlich zuvor niemals geschehen ist. Auch ist heuer von dem Schlossermeister Schloß und Band an die 3 Kirchenthüren geschlagen worden und dann aufgehent.

## 1757.

In diesem Sommer ist das Chorgätter von dem Schlosser vollkommen in Stand gesetzt worden, und auch von Herrn Meßmer gefaßt worden, und den 21. November haben Seine Hochwürden und Gnaden seine zweite heilige Professión erneuert, in Gegenwart Seiner Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Reichsprälaten von Obermarchthal, auch hat dieser Feierlichkeit beigewohnt Seine Hochwürden und Gnaden Frau Frau Äbtissin von Urspring.

## 1758.

Am heiligen Ostertag als den 26. Merzen hat man die erste Nachtmessen in dem neuen Chor gehalten, und hat also heute eigentlich der Chor in der Kirchen den Anfang genommen, obwohl schon etwelche Jahre öfter der Chor beim Tag darin



ist gehalten worden, auch schon 2 Mal in der Charwochen die sogenannte Rumpelmetten auch darin ist gehalten worden, doch hat man öfter wegen dem Bauen müßen ausweichen; von dieser Zeit ist niemals mehr ausgewichen. Auch haben die stuccator heuer das End ihrer Arbeit gemacht, nachdem sie dieses Jahr das Vorzeichen vollkommen ausgemacht haben, und ist auch heuer der Kreuzaltar gemacht, und von Herrn Meßmer gefaßt worden; bis auf den 1. September ist er vollkommen im Stand gewesen.

1759.

Heuer ist auch den 11. Juni die erste Uhr dafelbst an den Thurm gegen der Mittag Seiten gemacht worden, nemlich die gegen der Sonnen Untergang. Als aber alle Uhrtafeln an die beiden Thürme sind gemacht gewesen, und die Zimmerleute mit dem Gerüst wegzuthun beschäftigt gewesen, so ist abermals ein großes Unglück geschehen, maßen, da man in der Pfarrkirche mit der Glocke ein Zeichen einen Kranken zu verfehen, ist gegeben worden, so fragt der Zimmermeister seine Leute, wen man verfehe, als sie aber geantwortet, sie wissen es nicht, so will er sehen, wohin der Pfarrer reite, hat aber das Unglück gehabt, daß ein Brett aufgesprungen, auf welches er getreten, er fällt beiläufig 12 Schuh tief rückwärts auf ein Gerüst, fället das Hirn auf, stirbt in kurzer Zeit im Thurm droben gegen der Mitternacht Seiten, und dieses Unglück hat sich an Joseph Zeiller von Sonderbuch ereignet, den 23. Juli und ist den 24. Julii begraben worden. Heuer haben auch die Glafer die allerletzten Fenster in dem Vorzeichen ob den Thüren hingemacht.

1760

ist das heilige Grab in der Charwochen das erste Mal aufgemacht worden, folches hat der Herr Meßmer gemalt, und ist auch vor den Pfingstfeiertagen das eiserne Gätter, so das Langhaus von dem Vorzeichen unterscheidet, aufgerichtet worden; folches hat der Klosterpfloffermeister verfertigt, Johann Georg Jingling von Gofenzugen.

1761

ist nichts merkwürdiges für die Kirchen gemacht als das Positiv, welches anstatt desjenigen ist gemacht worden, welches 1760 ist auf der Fraterstiegen verruinirt worden; aber 1762 ist ein schöner Altar auf das Bruderschaftfest des allerheiligsten Herzens Jesu gemacht worden, welchen auch Herr Meßmer von Hohentiengen gemalt hat.

## Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.

### Vom Städtetag zu Ulm i. J. 1616.

Von Amtsrichter a. D. P. Beck in Ravensburg.

Im Jahr 1608 hatte auf die Vorgänge in Donauwörth hin, wo es das Jahr zuvor zwischen Katholiken und Protestanten gehäßige Neckereien gegeben, die Katholiken dann bei einer Prozession insultirt und in Folge dessen die kaiserliche Acht über diese zum schwäbischen Kreis gehörige Reichsstadt ausgesprochen und selbige von dem glaubenseifrigen Herzog Maximilian I. von Bayern unter Aufhebung der Religionsfreiheit in Besitz genommen und aller Protestationen der protestantischen Stände unerachtet auch in Besitz gehalten wurde, eine Reihe protestantischer Stände und Fürsten einen Bund, die Union, um sich gegenseitig beizustehen, geschlossen, welchem nach und nach 15 Reichsstädte, darunter auch Straßburg und Ulm — letzteres i. J. 1610 bei einer dafelbst abgehaltenen Versammlung der protestantischen Fürsten und Reichsstände — bei-